

## **Wer oder wie ist Gott?**

Im Alltag kommen wir mit verschiedensten Menschen in Familie und Verwandtschaft, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Freizeit, auf Reisen, oder durch die Medien wie Fernsehen, Internet, Zeitschriften, ... in Kontakt. Bei diesen Begegnungen stoßen wir auf die unterschiedlichsten Meinungen über «Gott und die Welt».

Für die Einen gibt es nichts Übernatürliches. Es zählt nur, was man sehen oder messen kann. Folglich ist nach dem Tod alles aus und vorbei. Wir können dies Säkularismus nennen.

Dann gibt es den Atheismus, der behauptet, dass es keinen Gott gebe. Wir kennen heute den praktischen, den theoretischen und den kämpferischen Atheismus. Der praktische Atheismus lebt so, als gäbe es keinen Gott. Der theoretische Atheismus hält Gott für eine Illusion. Der kämpferische Atheismus stellt öffentlich gläubige Menschen als dumm und naiv hin.

Andere Menschen denken, alles sei relativ; es gebe keine absolute Wahrheit, keine absoluten ethischen Normen. Keine Religion, keine Lebensauffassung sei besser als eine andere. Jeder soll nach seiner eigenen Auffassung glücklich werden. Wir nennen dies Relativismus.

Wir können aber auch auf fast gegenteilige Auffassungen treffen, auf den Fanatismus. Für fanatische Menschen ist alles klar und genau geregelt. Sie wissen exakt, was richtig ist und was verkehrt ist, was ins Paradies führt und was in die Hölle.

Andere Menschen reden wie selbstverständlich davon, was sie im nächsten und im übernächsten Leben ausprobieren möchten. Solche Ansichten über die Wiedergeburt nach dem Tod in einem neuen irdischen Körper, Reinkarnation genannt, kommen ursprünglich von den östlichen Religionen wie Buddhismus und Hinduismus.

Dann gibt es Menschen, die sich ihren eigenen Glauben selbst zusammengestellt haben. Sie nehmen etwas vom Christentum, etwas von den östlichen Religionen, etwas von Naturreligionen, von der Esoterik usw., so wie es ihnen gerade passt und es für sie «stimmig» ist.

Mitten in dieser Vielfalt stellt sich die Frage: Und was glaube *ich*? Worin besteht der christliche Glaube? Was entspricht dem christlichen Glauben und was nicht?

## **Der Glaube an Gott ist vernünftig**

Jede Weltanschauung, gleichgültig wie sie aussieht und wie sie zustande gekommen ist, beruht auf einer Art ‚Glaube‘. Es gibt keine Beweise im naturwissenschaftlichen Sinn, weder dass es Gott gibt noch dass es keinen Gott gibt. Doch – ist es vernünftig an Gott zu glauben?

Zum englischen Physiker Isaac Newton (1642-1726) kann ein ungläubiger Freund, der behauptete, dass die Welt ganz zufällig entstanden sei. Newton gab ihm darauf keine Antwort. Doch als der Freund gegangen war, begann er aus Metall ein Modell unseres Sonnensystems zu machen und stellte es dann in sein Zimmer.

Als ein paar Tage später sein Freund wieder kam, sah er sofort dieses Modell des Sonnensystems. Er nahm es in seine Hände und sagte: «Das ist gut gemacht, das stimmt genau. Sag mir, wer hat das gemacht?» Da gab Newton zur Antwort: «Niemand, das war auf einmal da». Darauf meinte der Freund: «Mach dich doch nicht lustig über mich. Sag mir, wer hat das Modell gemacht?» Darauf sagte Newton: «Du kannst nicht glauben, dass ein solches Spielzeug existiert, ohne von einem intelligenten Wesen geschaffen worden zu sein, und du willst, dass ich glaube, dass die riesigen Planeten und alle Sterne mit ihrer erstaunlichen Mechanik einfach von selbst entstanden sind?»

Es sinnvoll ist, an eine grosse Intelligenz, an den Schöpfergott zu glauben. Eine Spur dieser grossen Intelligenz kann der Mensch auch in seinem Innern entdecken. Jeder Mensch trägt in sich etwas, das ihm das Empfinden für Recht und Unrecht eingibt und dies unabhängig vom eigenen Willen oder von äusseren Autoritäten. Woher hat das Gewissen diese Autorität, wenn es nicht von einer anderen höheren Autorität in uns Menschen hineingelegt wurde? Der Philosoph Immanuel Kant (1724-1804) sagte: «Der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir sind die besten Zeugen für das Dasein Gottes».

Damit sind wir bei einer ersten Aussage über Gott:

### **Gott ist der Schöpfer**

Jeder Mensch stellt sich irgendwann die Frage: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Eine erste Antwort gibt der Schöpfungsglaube. Der christliche Glaube bekennt sich zu Gott als dem *Schöpfer des Himmels und der Erde*.

«*Im Anfang schuf Gott...*» (Gen 1,1): Für uns Geschöpfe ist dies ein zeitlicher Anfang. Einmal habe ich begonnen zu leben. Einmal hat das Universum begonnen, vielleicht vor 15 Milliarden Jahren. Doch Gottes Schöpfungsakt geschieht für Gott nicht in der Zeit, vielmehr erschafft Er die Zeit. Aus freier, souveräner Entscheidung setzt Gott durch Sein Wort einen absoluten Anfang der Geschichte. Gott hält die Geschichte in Seinen Händen und wird sie auch vollenden.

### **Glaube aufgrund von Offenbarung**

Wie können wir nun «wissen», wie der Schöpfergott ist? Der christliche Glaube entsteht nicht primär durch Nachdenken. Er ist vielmehr Antwort auf das Ansprechen, auf die Offenbarung Gottes. Das zeigt: Gott ist kein philosophischer Gedanke, keine Idee und auch keine universelle Kraft. Er ist vor allem und zuallererst ein Du, eine konkrete Person, die ein Gesicht hat.

Die Offenbarung Gottes und damit die Heilsgeschichte beginnt mit Abraham. Ein besonderer Moment der Offenbarung Gottes ereignete sich, als Gott Mose in der Wüste aus einem brennenden Dornbusch ansprach. Dort offenbarte Gott Mose Seinen Namen: «*Ich bin der ,Ich-bin-da‘*» (Ex 3,14).

Der Höhepunkt der Offenbarung Gottes ereignete sich in der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazaret. Johannes schreibt: «*Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht!*» (Joh 1,18) Jesus, der am Herzen des Vaters ruht, weiss allein aus innerer Erfahrung, wer Gott ist. Er ist zu uns gekommen, um uns Gott noch mehr zu offenbaren.

### **Gott ist dreifaltig**

Durch Jesus wurde mehr und mehr das innerste Geheimnis, die Dreifaltigkeit Gottes offenbar. Das heisst: Ein Gott in drei Personen. Wir glauben an Gott den Vater, an den Sohn Jesus Christus und an den Heiligen Geist. Dreifaltigkeit besagt: Es gibt nur einen Gott, nur eine Liebe, die jedoch in dreifacher Weise da ist.

Im Inneren Gottes ist der Vater von Ewigkeit die schenkende Liebe. Die Theologie nennt diese schenkende Liebe *Zeugung*. Der Sohn empfängt diese Liebe ganz und schenkt seinerseits diese Liebe ganz an den Vater zurück. Dadurch werden Vater und Sohn eins in der

gegenseitigen Hingabe. Daraus entsteht etwas Drittes: die Liebe zwischen ihnen, eine Liebesbeziehung, ein Bund.

Wir können dies ein Stück weit vergleichen mit einem Mann und einer Frau, die sich gegenseitig in Liebe schenken. Aus dieser gegenseitigen Hingabe entsteht etwas Neues: Der Ehebund. Als Folge der gegenseitigen Hingabe entsteht ein Kind. Der Ehebund sowie auch das Kind sind etwas Eigenständiges. Dies ist im innergöttlichen Leben die dritte Person: der Heilige Geist. Er ist die Einheit von Vater und Sohn, die Liebe zwischen Ihnen.

Das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott ist letztlich eine Auslegung des Satzes: «*Gott ist die Liebe*» (1 Joh 4,8). Gott ist in sich selbst liebende Gemeinschaft, lebendiger Austausch, Freude, Schönheit, Herrlichkeit, ein unvorstellbares Glück. In dieses Fest der Liebe hinein will Gott uns Menschen führen.

Betrachten wir kurz weitere Aspekte des christlichen Gottesglaubens:

### **Jesus Christus ist vom Himmel gekommen, um zu erlösen**

Jesus von Nazaret nennen wir meist *Jesus Christus*. Das ist kein Doppelname, vielmehr tritt zum Namen *Jesus* mit *Christus* seine Sendung, hinzu. *Christus* bezeichnet die Bedeutung Jesu für uns Menschen, nämlich Messias, Retter und Erlöser für die ganze Welt zu sein. Doch brauchen wir überhaupt einen Erlöser?

Jeden Morgen, wenn wir die Zeitung lesen oder die Nachrichten hören, erfahren wir aufs Neue, dass wir nicht in einer heilen Welt leben. Elend, Not, Schmerz und Ungerechtigkeit schreien zum Himmel. Die Tatsache dieses Unrechts begleitet die Menschheit von allem Anfang an. Wir alle sind in eine Welt hineingeboren worden, die nicht in Ordnung ist.

Auch in uns entdecken wir vieles, was uns Mühe bereitet: Ängste, Begehrlichkeiten, Zwiespalt, Aggressionen, Böses, Unheimliches, Blockierungen. Wir wollen gut sein, geben uns vielleicht alle Mühe und schaffen es oft doch nicht. Hier spüren wir etwas von dem, was die Theologie Erb-Schuld nennt: Der Mensch entdeckt in sich Blockaden, sündhafte Wünsche, Ängste, Aggressionen, Böses, Begierden,... die er lieber nicht hätte. Und er erfährt, dass er selbst Böses tut und schuldig wird.

Ein Mensch mit einem guten Herzen möchte gut und damit von allem Bösen frei sein. Doch wie von all dem frei werden, dass manchmal gegen unseren Willen an uns haftet? Die Erfahrung zeigt, dass der Mensch es allein aus eigenen Kräften nicht schafft, sonst müsste die Welt ganz anders aussehen. Wir brauchen da Hilfe!

Genau deswegen hat der Sohn Gottes den Himmel verlassen und ist in Jesus von Nazaret Mensch geworden. Für Paulus war es eine erschütternde Erkenntnis, dass Gott nicht wartet, bis wir Menschen zu Ihm kommen, im Gegenteil! Gott geht dem Menschen entgegen und nimmt im Tod Seines Sohnes am Kreuz alles auf sich, was zwischen den Menschen und Ihm steht: «*Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat. ... Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden*» (2 Kor 5,18.20). Nun wartet Gott darauf, dass wir Seine Befreiung annehmen und dadurch richtig und gut werden.

### **Jesus Christus ist auferstanden und Herr, Richter und Vollender**

In Jesus Christus ist Gott zum Bruder aller Menschen geworden. Solidarisch geht Jesus Christus seither den Weg jedes Menschen mit, auch den Weg des Todes. Doch Jesus ist nicht im Tod geblieben. Er ist auferstanden und lebt jetzt für immer! Von diesem Osterereignis aus

sehen die Apostel das vergangene Leben Jesu in einem neuen Licht. Sie erkennen den Tod Jesu als Sühnetod, als Offenbarung der grösstmöglichen Liebe Gottes.

Paulus schreibt: Gott hat Jesus «von den Toten auferweckt und im Himmel auf den Platz zu seiner Rechten erhoben» (Eph 1,20). Jesus ist durch Seine Erhöhung der Weltenherrscher, der Herr über Lebende und Tote (vgl. Röm 14,9) und Herr über alle Mächte geworden. Er thront, gleichgültig ob die Menschen Ihn als Ihren Herrn anerkennen oder nicht. Das beeinflusst Seine Machtfülle in keiner Weise.

Mit der Erhöhung Jesu Christi zum Herrn der ganzen Schöpfung wurde Er beauftragt, das Gericht zu vollziehen, um überall das Recht wieder herzustellen. Obwohl Gott das Heil aller Menschen will, (vgl. 1 Tim 2,3), nimmt Er die Lebensentscheidungen des Menschen radikal ernst. So gibt es nach dem Zeugnis der Schrift für den Menschen zwei völlige unterschiedliche Folgen des Gerichtes: Himmel oder Hölle. Dabei hört Gott nicht auf, den Menschen zu lieben. Es ist das Festhalten des Menschen an der Sünde, an der Ablehnung Gottes, was zur Hölle führt. Umgekehrt führt das Ja zu Gott und Seinen Weisungen zur ewigen Glückseligkeit im Himmel.

### **Der Heilige Geist**

Gott handelt nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi weiter in der Welt durch die dritte göttliche Person der Dreifaltigkeit, den Heilige Geist. Er weitet das Band zwischen Vater und Sohn auf alle aus, die sich einbeziehen lassen.

Der Heilige Geist ist die Freude, das Glück, der Jubel in Gott. Der Heilige Geist ist es, der uns Freude an Gott und Seinen Weisungen schenkt. Er zieht uns innerlich zu Gott hin. Er zeigt uns das Glück und die faszinierende Schönheit Gottes. Der Heilige Geist führt uns in die Geheimnisse Gottes ein. Er lässt uns Gottes Liebe erfahren.

Die erste Wirkung des Heiligen Geistes ist die Entstehung der Kirche. Die Kirche entstand an Pfingsten, als der Vater den neuen Leib Christi formte, bestehend aus Menschen, die sich ganz dem Heiligen Geist öffneten. Durch diesen neuen Leib kann nun Jesus Christus als erhöhter Herr Seine Sendung bis zum Ende der Zeiten fortsetzen. Die Kirche ist der im Heiligen Geist weiterlebende und weiterwirkende Jesus.

Wir kommen zur Kirche zum Leib Christi durch die Taufe, in der wir «*Christus Jesus als Herrn*» (vgl. Kol 2,6) annehmen und werden dadurch in den Leib Christi eingegliedert. Dann beginnt der Heilige Geist jeden Menschen in eine einzigartige Heiligkeit zu führen, indem Er die Persönlichkeit jedes Menschen annimmt, sie veredelt und vollkommen macht.

Durch die Verbindung mit Jesus Christus werden wir in das Leben, in die ewige Liebe der Dreifaltigkeit, aufgenommen. Dieses Fest ohne Ende wird sich nach dem Tod im Himmel offenbaren als ein Zustand vollendeter Glückseligkeit, eines wunderbaren Lebens- und Liebesaustausches mit dem Dreifaltigen Gott und der Gemeinschaft der Menschen untereinander.

Zusammenfassend lässt sich als einfache Faustregel sagen: Zum christlichen Gottesbild gehören folgende drei Dinge: 1. Gott ist Schöpfer. 2. Gott ist dreifaltig. 3. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch und der Erlöser der ganzen Menschheit.